



WISSENSWERTE

Online Special 30.11.2020

DOSSIER A1_Diskussion

Montag, 30. November | 14.30–16.00 Uhr | Zoom Meeting

Corona: Das Virus und die Medien

Wissenschaftsjournalismus war womöglich nie so wichtig wie in Zeiten der Corona-Krise. In diesen Monaten hat sich die Unverzichtbarkeit journalistischer Berichterstattung, der unabhängigen Einordnung politischer Entscheidungen und ihrer empirischen Grundlage gezeigt. Wer, wenn nicht unabhängige Medien können hier als Korrektiv agieren, als Kontrolle, als Steller unangenehmer Fragen? Den Wissenschaftsredakteuren und -autoren wird „Systemrelevanz“ attestiert – und laut Infratest-Dimap steigt das Vertrauen in die Medien wieder, eine Zweidrittelmehrheit der Bürger ist mit der Corona-Berichterstattung zufrieden.

Läuft also für den Wissenschaftsjournalismus? Nicht ganz. Die Corona-Berichterstattung muss sich auch mit drastischen Vorwürfen auseinandersetzen: Erleben wir eine "Expertokratie" der Virologen, denen die Journalisten „willfährig hinterherlaufen“ (Klaus Meier/Vincent Wyss)? Hätten wir den Katastrophenfall, die drastischen Einschränkungen von Freiheitsrechten – „handstreichartig ohne zeitliche Beschränkung“ – nicht kritischer begleiten müssen? Würde es dem Journalismus gut tun, mehr Distanz zu den Virologen und zur Politik zu pflegen? Haben wir angesichts dieses multidimensionalen Problems die Vielfalt der Disziplinen und Fächer, die zur Lösung benötigt werden, angemessen abgebildet?

Außerdem gibt es den Vorwurf der "Angstmache", als „Trompeter im Corona-Panikorchester“, mit einem „Overkill“ und einem „grotesken Übersoll an Berichterstattung“ (Stephan Russ-Mohl), die so viel Handlungsdruck in Richtung Lockdown erzeugt haben, dass sich die Regierungen kaum entziehen konnten?

Hat die Corona-Berichterstattung „andersdenkende Experten“ wie Ioannidis, Bhakdi, Wodarg & Co. ignoriert und geradezu „totgeschwiegen“? Oder besteht die Kernaufgabe des Journalismus gerade in der Pandemie in der Selektion von Unwahrem und methodisch Überflüssigem – ein Auswahlverfahren nach Relevanz, Kompetenz und Fehlern, das zwangsläufig darin mündet, „andere Meinungen nicht zur Sprache kommen zu lassen“? Nicht jede Position ist „gültig“, nicht „False Balance“, sondern Ungleichbehandlung als journalistische Pflicht: „Aufklärerischer Pluralismus bedeutet nicht, jede Minderheitenmeinung gleichwertig zu behandeln“ (Joachim Müller-Jung). Andererseits stellt sich die Frage, ob sich mit dieser journalistischen Auswahl die Desinformation, die in der Pandemie selbst epidemische Ausmaße angenommen hat, tatsächlich eindämmen lässt.

Wir sehen also wie „unter einem Brennglas“ einige Entwicklungen, die vorher schon da waren, in neuer Deutlichkeit: die schwächer werdende Gatekeeping-Funktion von journalistischen Medien etwa oder Finanzierungsschwierigkeiten für Recherche (Holger Wormer). Jetzt wäre ein sinnvoller Zeitpunkt, um sich darüber Gedanken zu machen, was man nach Corona am Mediensystem verändern könnte.

In dieser Session diskutieren Journalist*innen und Wissenschaftler*innen, wie die Medien mit Corona umgegangen sind und was man daraus für die künftige Berichterstattung lernt. Worauf müssen sich Journalisten in den nächsten Monaten einstellen? Der Wissenschaftsjournalismus wird mit dem Virus leben müssen – was sollten wir besser machen?

REFERENT*INNEN:

- MdB Prof. Dr. Karl Lauterbach (SPD)
- Julia Merlot, Redakteurin im Ressort Wissenschaft und Technik, DER SPIEGEL
- Dr. Viola Priesemann, Leiterin FG Theorie neuronaler Systeme, Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation
- Prof. Dr. Jonas Schmidt-Chanasit, Leiter Arbovirologie, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM)
- Prof. Dr. Vinzenz Wyss, Professor für Journalistik, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW

MODERATION:

- Prof. Holger Wormer, Lehrstuhl Wissenschaftsjournalismus, TU Dortmund

MdB Prof. Dr. Karl Lauterbach (SPD)

Mitglied des Deutschen Bundestages, Gesundheitsökonom und Epidemiologe



Karl Lauterbach studierte Humanmedizin an der RWTH Aachen und in San Antonio (Texas) und promovierte 1987 an der Universität Düsseldorf zum Dr. med. Von 1989 bis 1992 folgten ein Studium der Epidemiologie und Gesundheitsökonomie (Health Policy and Management) an der Harvard School of Public Health mit Abschluss als Master of Public Health (MPH), von 1992 bis 1993 ein Fellowship an der Harvard Medical School. Gefördert von der Konrad-Adenauer-Stiftung schloss er dort 1995 mit einer weiteren Promotion zum Doctor of Science (Dr. sc.) in Health Policy and Management ab. (Einer seiner Betreuer war Amartya Sen, Nobelpreisträger für Ökonomie.)

Von 1998 bis 2005 leitete Lauterbach das Institut für Gesundheitsökonomie und Klinische Epidemiologie der Universität Köln. Ab 1999 war er sechs Jahre lang Mitglied im Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen (Rürup-Kommission). In die SPD trat Lauterbach im Jahr 2001 ein, seit 2005 sitzt er im Deutschen Bundestag. Er war gesundheitspolitischer Sprecher und stellvertretender Vorsitzender der SPD-Fraktion. Seit 2008 ist er Adjunct Professor of Health Policy and Management an der Harvard School of Public Health, wo er regelmäßig unterrichtet.

[Aktueller Abschnitt Wikipedia:] Während der COVID-19-Pandemie tritt Lauterbach oft als Experte vor allem in Talkshows und Fernsehinterviews auf. Im ersten Halbjahr 2020 war er in den Talkshows von ARD und ZDF mit großem Abstand häufigster Gast. Er äußert dort seine Ansichten zur Pandemie und zu den getroffenen Maßnahmen und warnte früh vor einer zweiten Welle der Pandemie. Er spricht sich für strenge Kontaktbeschränkungen aus und gehört zu den scharfen Kritikern schneller Lockerungen. Lauterbach twittert zur Pandemie, oft mehrmals täglich. Der Faktenfinder der ARD-Tagesschau bewertete, die meisten Tweets seien „fundierte und nicht zu beanstanden“, warf ihm bei drei seiner Nachrichten aber vor, sie seien ungenau oder ließen bestimmte Aspekte unter den Tisch fallen

Julia Merlot

Redakteurin im Ressort Wissenschaft und Technik, DER SPIEGEL



Julia Merlot hat Wissenschaftsjournalismus in Darmstadt studiert und war freie Mitarbeiterin bei ZEIT Wissen, GEO WISSEN und im Wissenschafts- und Gesundheitsressort von SPIEGEL ONLINE. Seit März 2014 ist sie Redakteurin im Ressort Wissenschaft bei SPIEGEL ONLINE, ab 2019 DER SPIEGEL. Julia Merlot ist Autorin der Serie und des Buches *Mythos oder Medizin*. Seit März recherchiert und schreibt sie fast ausschließlich über die wissenschaftlichen und medizinischen Aspekte der Corona-Pandemie.

Dr. Viola Priesemann

Leiterin Forschungsgruppe Theorie neuronaler Systeme, Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation, Göttingen



© Joao Pinheiro Neto

Viola Priesemann hat Physik und Neurowissenschaften an der TU Darmstadt studiert und an der École normale supérieure in Paris, am Caltech in Kalifornien und dem Max-Planck-Institut für Hirnforschung in Frankfurt am Main geforscht, wo sie 2013 promovierte. 2014 wurde sie Fellow am Bernstein Center for Computational Neuroscience Göttingen. Heute leitet sie am Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation in Göttingen eine Forschergruppe zur Theorie neuronaler Systeme.

Ausbreitungsprozesse sind ein Kerngebiet ihrer Forschung. Sie beteiligte sich an mehreren Studien und Stellungnahmen im Zuge der Covid-19-Pandemie und trat auch zunehmend öffentlich in Erscheinung. Im Mai veröffentlichte sie mit Kollegen in Science die Ergebnisse von Computersimulationen, die zeigen, in welcher Weise die Maßnahmen im Frühjahr dazu beitragen, die Ausbreitung zu bremsen. Sie gehört zu den Autoren der Stellungnahmen der Außeruniversitären Forschungseinrichtungen und des John-Snow-Memorandums, das sich klar gegen eine unkontrollierte Ausbreitung von Covid-19 ausspricht, weil in einer solchen Situation der Schutz aller Risikopersonen nicht realisierbar sei.

Prof. Dr. Jonas Schmidt-Chanasit

Leiter Arbovirologie, Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin (BNITM)



Jonas Schmidt-Chanasit studierte Humanmedizin an der Charité in Berlin. Bereits bei seiner Dissertationsschrift befasste er sich mit Viren und war als Gastwissenschaftler an der Kasetsart Universität in Bangkok tätig. Als Postdoc arbeitete er am Institut für Medizinische Virologie an der Universität Frankfurt am Main. Aktuell leitet er am Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin in Hamburg die Abteilung Arbovirologie. Zudem leitet er dort zusammen mit Prof. Dr. Stephan Günther das Kooperationszentrum der Weltgesundheitsorganisation für Arboviren und Hämorrhagische Fiebertypen (WHOCC). Seit 2018 ist er Inhaber des Lehrstuhls für Arbovirologie an der Universität Hamburg.

Jonas Schmidt-Chanasit ist Autor oder Co-Autor von mehr als 200 wissenschaftlichen Veröffentlichungen und wurde der breiten Öffentlichkeit durch zahlreiche Radiosendungen und TV-Auftritte bekannt, in denen er infektiologische Fragestellungen allgemeinverständlich erläutert. Auch während der COVID-19-Pandemie ist der Virologe ein häufiger Gesprächspartner der deutschen Medien.

Er ist – zusammen mit der KBV und Hendrik Streeck – federführender Autor des Positionspapiers *Evidenz- und Erfahrungsgewinn im weiteren Management der Covid-19-Pandemie berücksichtigen* vom 28. Oktober, in dem mehrere Wissenschaftler, Ärzte und Verbände am eine neue Strategie in der Corona-Pandemie fordern: „Ein pauschaler Lockdown ist weder zielführend noch verhältnismäßig“, so Jonas Schmidt-Chanasit in der SZ.

Prof. Dr. Vinzenz Wyss

Professor für Journalistik, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW



Vinzenz Wyss ist Kommunikationswissenschaftler und Professor für Journalistik an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur (ZHAW). Er studierte von 1987 bis 1994 Germanistik, Publizistikwissenschaft und Soziologie an der Universität Zürich und arbeitete von 1991 bis 1998 als Redaktor/Moderator für das Privatrado Radio 32 in Solothurn. 2002 hat er zum Thema „Redaktionelles Qualitätsmanagement“ promoviert, seit 2003 ist er Professor für Journalistik und Medienforschung am Institut für Angewandte Medienwissenschaft der ZHAW. Vinzenz Wyss forscht und lehrt im Bereich journalistische Qualität und Qualitätsmanagement, Journalismustheorie, Medienethik und Medienkritik.

MODERATION:

Prof. Holger Wörmer

Lehrstuhl Wissenschaftsjournalismus, Technische Universität Dortmund



Holger Wörmer studierte Chemie und Philosophie in Heidelberg, Ulm und Lyon. Seit Ende der 1980er Jahre arbeitete er als freier Journalist für Print und Hörfunk. 1996 bis 2004 recherchierte er als Wissenschaftsredakteur der Süddeutschen Zeitung auch zahlreiche Themen zu Fehlverhalten und Ethik in der Wissenschaft. Seit 2003/04 hat er an der TU Dortmund den deutschlandweit ersten grundständigen Universitätsstudiengang für Wissenschaftsjournalismus aufgebaut und forscht zur Qualität in Wissenschaft und Medien. Als einer der Sprecher ist er an der inzwischen dritten Arbeitsgruppe der Wissenschaftsakademien zur Wissenschaftskommunikation beteiligt. Für seine Arbeit wurde er mehrfach ausgezeichnet, u. a. unter den „Journalisten des Jahres 2011“ und für das „Wissenschaftsbuch des Jahres 2012“. Zuletzt erschien von ihm *Wissen: Basiswissen für die Medienpraxis* (gemeinsam mit Sascha Karberg, Herbert von Halem Verlag, Köln 2019).

LINKS:

- Meedia: Journalismus in der Krise: die fünf Defizite der Corona-Berichterstattung. Von Klaus Meier und Vinzenz Wyss, 09.04.2020
<https://meedia.de/2020/04/09/journalismus-in-der-krise-die-fuenf-defizite-der-corona-berichterstattung/>
- MDR: MEDIEN360G im Gespräch mit Prof. Dr. Vinzenz Wyss, 25. Juni 2020. In der Corona-Pandemie spielen die Medien eine wichtige Rolle. Auch wenn andere Informationskanäle wichtiger geworden sind: Gerade in Krisenzeiten greifen viele Menschen vor allem auf die Angebote der klassischen Medienhäuser und Sendeanstalten zurück, um zuverlässige Informationen zu bekommen. Zur Aufgabe der Medien gehört dabei auch immer, Nachrichten zu erklären und zu hinterfragen. Das hat nach Meinung des Schweizer Journalistik-Professors Vinzenz Wyss nicht immer gut geklappt.
<https://www.mdr.de/medien360g/medienpolitik/interview-vinzenz-wyss-104.html>
- FAZ: Prüfen, prüfen, prüfen. Von Joachim Müller-Jung, 09.10.2020. Er kann rechnen, reflektieren, und er klagt an: „Totschweigen“ habe Methode in der Corona-Berichterstattung, schreibt der Leser. Kein Einzelfall. Hintergeht der Wissenschaftsjournalismus den großen Popper? Eine Antwort.
<https://www.faz.net/aktuell/wissen/forschung-politik/wissenschaftsjournalisten-als-gatekeeper-in-der-corona-pandemie-16987889.html>
- DLF: Coronavirus und Medien: Christian Drosten bei #formate20, 16.11.2020. Vor der Coronavirus-Pandemie war Christian Drosten einer breiten Öffentlichkeit nahezu unbekannt. Heute gilt er vielen Menschen als kompetenter Erklärer der Welt der Viren und hat dabei immer wieder mit der medialen Berichterstattung zu kämpfen.
https://www.deutschlandfunk.de/coronavirus-und-medien-christian-drosten-bei-formate20.740.de.html?dram:article_id=486042
- MDR MEDIEN360G: “Medien sind keine Relaisstation im Weltall“. Von Klaus Raab, 17. November 2020. Verschwörungsgläubige behaupten, die Medien würden in der Corona-Krise kritische Stimmen übergehen. Die breite Zustimmung zu den Maßnahmen der Politik sagt etwas anderes: Die Skeptiker sind überrepräsentiert. Oder? Ein Gespräch mit dem Leipziger Kommunikationswissenschaftler Uwe Krüger über mediale Repräsentation.
<https://www.mdr.de/medien360g/medienwissen/medien-corona-verschwoerung-100.html>
- Süddeutsche Zeitung: "Ein pauschaler Lockdown ist weder zielführend noch verhältnismäßig". Von Christina Berndt, Felix Hütten & Christina Kunkel, 28. Oktober 2020. Ausgerechnet am Tag, an dem ein Neuinfektions-Höchststand gemeldet wird, fordern Wissenschaftler und Ärzte um den Virologen Hendrik Streeck eine Abkehr von der bisherigen Strategie.
<https://www.sueddeutsche.de/gesundheit/corona-streeck-lockdown-positionspapier-1.5096644> → *Statements von Prof. Schmidt-Chanasit*
 - Positionspapier „Evidenz- und Erfahrungsgewinn im weiteren Management der Covid-19-Pandemie berücksichtigen“ (Stand: 4.11.2020):
https://www.kbv.de/media/sp/KBV-Positionspapier_Wissenschaft_Aerzteschaft_COVID-19.pdf
- Deutschlandfunk: „Je früher wir handeln, desto kürzer ist der Lockdown“. Viola Priesemann im Gespräch mit Ralf Krauter, 27.10.2020. Die zweite Corona-Welle hat Deutschland erfasst, und mit ihr steigt auch die Zahl älterer Infizierter wieder an. Eine

Modellierungsstudie prognostiziert dementsprechend einen deutlichen Anstieg der Todesfälle. Die Forscherin Viola Priesemann erklärt, warum ein kurzer Lockdown jetzt richtig ist. https://www.deutschlandfunk.de/corona-szenarien-fuer-den-herbst-je-frueher-wir-handeln.740.de.html?dram:article_id=486292

- Berliner Zeitung: Forscherin zur zweiten Corona-Welle: „Ich hätte sofort lokal gegengesteuert“, 17. 11. 2020. Die Göttinger Physikerin Viola Priesemann fordert, die Zahl der Infizierten so weit zu senken, dass Kontakte wieder nachverfolgt werden können. <https://www.berliner-zeitung.de/gesundheit-oekologie/interview-viola-priesemann-li.118934>
- Süddeutsche Zeitung: Das Corona-Panikorchester. Gastbeitrag von Stephan Russ-Mohl, 26. Oktober 2020. Ein Overkill an Berichterstattung über die Pandemie verzerrt die Maßstäbe dafür, was alles relevant ist. So verbreitet sich eine gefährliche Angst. <https://www.sueddeutsche.de/medien/russ-mohl-gastbeitrag-corona-panikorchester-1.5075025>
- Wissenschaftskommunikation.de: Mehr Einordnung und kritische Nachfragen – was der Journalismus in der Coronakrise besser machen könnte, 22. September 2020. Nehmen Forschende den Journalistinnen und Journalisten in der Corona-Pandemie die Arbeit ab? Und wie ließe sich die Qualität der Berichterstattung verbessern? Ein Interview mit dem Wissenschaftsjournalismus-Professor Holger Wormer. <https://www.wissenschaftskommunikation.de/mehr-einordnung-und-kritische-nachfragen-was-der-journalismus-in-der-coronakrise-besser-machen-koennte-41981/>
- Holger Wormer: German Media and Coronavirus: Exceptional Communication—Or Just a Catalyst for Existing Tendencies? 26 June 2020 https://www.researchgate.net/publication/342456973_German_Media_and_Coronavirus_Exceptional_Communication-Or_Just_a_Catalyst_for_Existing_Tendencies